

hinterm Hause, jetzt sogar in den Anlagen, die nicht weit entfernt waren. Die Wärterin kutschierte. Wenn aber Erich dabei war, und er stahl sich wohl gar heimlich davon, um mit dabei zu sein, so kutschierte er und schob den Wagen nach allen Regeln der Kunst.

Auf solche Weise bildete sich in seinem Herzen eine rührende Liebe zu seinem „Kleinen“ aus, wie er ihn im Bewußtsein seiner Jahre und Größe nannte. Ebenso erwachte in Fritzens Herzen mehr und mehr eine besondere Liebe zu seinem „Ehe“, wie er Erich stammelnd nannte. Und mit den Jahren nahm die beiderseitige Zuneigung nicht ab, sondern zu; ja, Onkel Erich sah mit einer gewissen Ehrfurcht auf seinen Neffen Fritz, der ein Muster von Artigkeit und Gehorsam war, Eigenschaften, die ihm selbst oftmals nur zu sehr abgingen.

Der dicke Bäcker schmunzelte oft, wenn er die Freundschaftsbezeugungen der Knaben wahrnahm. Darin gefiel ihm Erich gar wohl, auf den er sonst wegen seiner wilden Streiche nicht gut zu sprechen war. Fritz hingegen war und blieb des Bäckers außerlesener Liebling. Das Prinzchen im Hause des Bankiers war auch für das Bäckerhaus ein Prinzchen geworden, das nur über die Schwelle zu kommen brauchte, um mit offenen Armen empfangen zu werden.

Zweites Kapitel.

Übermut tut nicht gut.

Erichs Liebe zu Fritzchen hat ihn auch gewiß recht liebenswürdig erscheinen lassen. Er war es auch wirklich und konnte die Leute ganz für sich einnehmen. Aber hinter seinem schmiegsam gewinnenden Wesen steckte eine gute Portion Prahlerei und Übermut, die er klug genug war zu verbergen, wo sie nicht angebracht waren. Nicht bloß die Seinen wußten davon und klagten darüber, sondern auch die Nachbarschaft, vor allem der Bäcker, der in seiner